

**(Dr. Ludwig Flocken)**

Durch das Einströmen von vielen in Gewaltgesellschaften geprägten Menschen wird auch Hamburg gewalttätiger; ist halt so. Wer für die Regierung Propaganda treibt, muss reich entlohnt werden und mit allen Mitteln unterstützt werden,

*(Phylliss Demirel GRÜNE: Es reicht!)*

legalen und illegalen. Wir geloben, unablässig für die Regierungslehre zu werben.

Die Regierung regt die Volksvertreter an, die Regierung zu bitten, erstens: im Internet noch intensiver Propaganda für die Regierung zu treiben, zweitens: bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit das Volk weiter zu indoktrinieren, drittens: dem Volk noch mehr Geld für die Gleichmacherei abzupressen,

*(Sabine Boeddinghaus DIE LINKE: Ich finde, er spricht nicht zum Thema!)*

viertens: dem Volk noch mehr Geld für die Unterdrückung unerwünschter Meinungen abzupressen, und fünftens: gelegentlich einen Bericht von der Propagandafront zu erstellen. – Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

*(Martin Dolzer DIE LINKE: Was für ein Unsinn!)*

**Vizepräsidentin Barbara Duden:** Das Wort bekommt die fraktionslose Abgeordnete Güçlü.

**Nebahat Güçlü** fraktionslos:\* Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Ich will nur zwei, drei Sätze sagen, weil ich eigentlich meine wenige Redezeit in der Debatte danach aufbrauchen möchte.

Zu Ihnen, Herr Dr. Flocken, möchte ich gar nicht allzu viel sagen. Ich frage mich, ob Sie sich selbst überhaupt wahrnehmen mit Ihren Reden; inhaltlich will ich das gar nicht kommentieren.

Zu dem Antrag der Regierungskoalition kann man eigentlich nur sagen – es ist hier mehrfach als Stichwort gefallen –: Das ist eine Bündelung unterschiedlicher wichtiger Programme in der Stadt. Die Frage, die sich mir allerdings stellt: Ist die Summe, das Zusammenführen, das Bündeln tatsächlich ausreichend? Hier ist man nicht ganz klar und deutlich. Eigentlich ist schon erkannt, auch senatsseitig, dass es mehr Bedarf gibt, aber durch die Bündelung erhofft man sich Synergieeffekte. Ob sie eintreten, wage ich ein Stück weit zu bezweifeln.

Ich würde mir wünschen, und das möchte ich Ihnen, Frau Senatorin Dr. Leonhard, noch einmal mitgeben: Wenn wir Konzepte ganzheitlich denken – das Stichwort ist, glaube ich, bei der LINKEN schon gefallen –, geht es eigentlich um einen Masterplan. Den haben wir nicht wirklich. Wir haben unterschiedliches Stückwerk, das an manchen Stellen gebündelt wird, an anderen wieder nicht.

Ich habe die Sorge, dass sehr stark auf die Behörden gesetzt wird, in denen durchaus kluge und intelligente Menschen arbeiten, die aber vielleicht nicht immer die Ideen haben, die die Zivilgesellschaft beitragen kann. Deswegen kann ich nur anregen: Laden Sie alle Akteure ein und entwickeln Sie gemeinsam einen Masterplan. Mir fehlt eigentlich immer ein bisschen die Vision, es wirkt immer so verstaubt und irgendwie organisatorisch zusammengeführt. Ich glaube, wenn man diesen Weg geht – und den ist Hamburg ja schon einmal gegangen –, kann es nur gute Ergebnisse geben. – Danke.

*(Beifall bei Dora Heyenn fraktionslos)*

**Vizepräsidentin Barbara Duden:** Das Wort bekommt Senatorin Dr. Leonhard.

**Senatorin Dr. Melanie Leonhard:** Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Ich will nur kurz auf einige Dinge eingehen, was die Wünsche und die Forderungen beider Anträge betrifft und die ohne Zweifel wichtige gesamtgesellschaftliche Diskussion, die wir weiterhin mehr denn je brauchen werden.

Es ist unstrittig, wenn man unter der Überschrift agiert – sie ist schon einige Male bemüht worden in diesem Hause – "Wir sind eine freie und demokratische und säkulare Gesellschaft und wir wollen es auch bleiben", dass wir bei all unseren Aktivitäten zum Thema Stärkung und Förderung des sozialen Zusammenhalts, Prävention und entschiedene Bekämpfung – und davor drückt sich im Senat keiner, das möchte ich entschieden zurückweisen; wir nehmen das sehr ernst, dafür wird sehr viel Geld in die Hand genommen und sehr viel getan, innovativ, was bundesweit beachtet wird – von jedweder Form religiösen Extremismus, der Prävention desselben, aber auch der energischen Verfolgung und Bekämpfung, gut beraten sind zu schauen: Was tut man alles in der Stadt und wo gibt es noch Möglichkeiten, die Effekte, die die einzelnen Programme erzielen ... Und dazu zählt natürlich unsere Engagementstrategie, die Frage, wie man traditionelles Ehrenamt in der Stadt mit den neuen Erscheinungsformen sinnvoll verknüpfen kann an bestimmten Stellen. Dazu zählt, wie man Religionsgemeinschaften, die seit vielen Jahren sehr aktiv sind in unserer Stadt in unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen, mit denen verknüpfen kann, die in jüngster Zeit groß geworden sind und viele neue Mitglieder bekommen haben – alles unter der Überschrift: Wir sind eine freie und demokratische Gesellschaft und wir wollen und werden es auch bleiben. Das muss doch unsere Aufgabe sein.

In diesem Sinne ist es richtig, sich all diese Programme genauer anzuschauen, das zu verknüpfen, was sinnvollerweise miteinander verknüpft